

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

28.10.1870 (No. 252)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 252

Ercheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-
tragen 1 fl. 33 kr. vierteljährlich.

Freitag, 28. Oktober

Verantwortlicher:
Der verantwortliche Redakteur
Raum 3 Kreuzer.

1870

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für die Monate November und Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

□ **Verjailles**, 25. Okt. (Offizielle militärische Nachrichten.) General v. Werder warf am 22. die aus 2 Divisionen bestehende sogenannte Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz und Etuz stellte, in hitzigem Gefechte über den Dignon und aus Auror-dessus gegen Besançon zurück. Diesseits im Gefechte: Die Brigade Degenfeld, Truppen der Brigaden Prinz Wilhelm und Keller, und zwei Bataillone des Regiments Nr. 30. Unser Verlust 3 Offiziere und etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabs-offiziere, 13 Offiziere, 180 Mann Gefangene, und zog sich in größter Unordnung zurück.

* **Brüssel**, 26. Okt. Die Regierung in Tours beabsichtigt in der Voraussetzung eines unzureichenden Anleiheertrags die Ausschreibung einer Kriegskontribution, wozu jede Gemeinde verhältnismäßig zur Größe der Bevölkerung beizutragen verpflichtet ist. Die Reicheren müssen den Beitrag für die Armeren vor-schießen, bis diesen die Zurückzahlung möglich ist. Die Auslagen für die mobilisirte Nationalgarde müssen von den Gemeinden getragen werden.

Ein Dekret verfügt die Eintheilung Frankreichs, ausgenommen Paris, in vier Generalkommandos unter Bourbaki, Fiere, Polhès und Cambriel. — Die „Patrie“ bestätigt, daß Garibaldi noch das Oberkommando der Vogesen-Armee beansprucht.

** **Florenz**, 26. Okt. Man versichert, das Ministerium des Auswärtigen habe den diplomatischen Vertretern Italiens im Auslande ein Rundschreiben zugesandt, worin die Behauptung der päpstlichen Bulle bezüglich der Suspension des Concils zurückgewiesen wird. Das Rundschreiben sagt: das italienische Kabinet habe weder den Zusammentritt und die Freiheit des Concils behindert, noch werde es dies thun. (Als ob die Einwirkungsversuche der Diplomatie auf die Beratungen des Concils nicht stattgehabt hätten, und die Regierung Viktor Emanuels zu entscheiden berufen wäre, wie die Freiheit des Papstes und des Concils zu verstehen und einzurichten sei!)

Nach der „Opinione“ ist es wahrscheinlich, daß das Ministerium die Kammerauslösung und die Einberufung der Wahlkollegien auf die zweite Hälfte Novembers beschließen werde.

Verchiedenes.

München, 20. Okt. Die heutige Aufführung des Schauspiels „Tell“ mag wohl als ein Ereignis betrachtet werden. Die großartigsten Panoramen der schönsten und denkwürdigsten Orte und Gegenden der Schweiz wurden uns in neuen Dekorationen vorgeführt, insbesondere war es im zweiten Akt das Rütli am Vierwaldstätter See, welches das Publikum zu solch' rauschendem Beifall hinriß, daß der Schöpfer dieses Meisterwerks, Hoftheatermaler Döll, auf offener Scene erscheinen mußte. Nicht minder großartig waren die übrigen Dekorationen. (N. A.)

— Eine Aufmerksamkeit besonderer Art haben bayerische Soldaten in Frankreich ihrem Könige erwiesen, indem sie ihm das Schild der Posthalterei zu Lonjum eau sendeten, welches den berühmten Postillon, das Vorbild Wachrels, in ganzer Figur zeigt. Dem Textbuch der bekannten Oper, die ja nicht erst durch Wachtel Erfolge errungen, soll ein wahrer Vorgang zu Grunde liegen, aus dem sich jenes Posthalterschild bezieht.

— Zu Wien kam vorige Woche ein Mann in das Ministerium des Innern, seines Zeichens ein Kleinräuber, welcher fragte, wo man da die Civilen vornehme. Auf die Auskunft, daß diese Amtshandlungen beim Wiener Magistrat vollzogen würden, bat er wenigstens um „Rath in seinen Nöthen“. Er sei wohl schon verheirathet, aber seine Alte sei eine „Bisgurn“, mit der es nicht mehr zum Aushalten sei. Alle Kund-schaften vertreibe sie ihm. Er wolle sich „scheidigen“ lassen und sein Ladenmädchen ehelichen, das viel umgänglicher und anstelliger

Die Friedensbestrebungen.

* **Karlsruhe**, 27. Okt. Als neueste Mittheilung über diese Angelegenheit haben wir in diesem Augenblicke nur eine Wiener Depesche des „W. B.“ vom Gestrigen, welche meldet:

„Die „Korrespondenz Warrens“ schreibt: England hat nicht im Entferntesten die Absicht kund gegeben, spezielle Bedingungen des abzuschließenden Friedens aufstellen zu wollen. Die neutralen Mächte wollen ihre bisherige Stellung auch ferner behaupten. Sie üben bloß eine civilisatorische Pflicht aus, indem sie den Vorschlägen des englischen Kabinetts ihre Unterstützung leihen. Uebrigens überlassen sie den Kriegführenden die Verantwortung für die Wege, welche einzuschlagen denselben gefällt.“

Denselben Blatte zufolge hat Thiers bereits einen Geleitschein empfangen, welcher ihm gestattet, sich in das Hauptquartier nach Verjailles zu begeben.

Außerdem ist noch zu erwähnen: Der „Köln. Ztg.“ wird aus Ais sur Moselle vom 23. Okt., Mittags 12 Uhr, gemeldet:

„Aus dem Hauptquartier erhalte ich soeben die sichere Nachricht, daß alle Unterhandlungen plötzlich abgebrochen sind. Französischer Seite sind unsere Vorschläge entschieden abgelehnt worden. Sonst alles ruhig.“

Aus Berlin vom nämlichen Tage berichtet die „Köln. Ztg.“:

„Sämmtliche aus Wien oder London telegraphirte Gerüchte über neutrale Interventionsversuche beschränken sich auch heute auf platonische Wünsche des Grafen Beust. Die Mächte enthalten sich jeder Einmischung, welche Frankreichs Widerstand gegen den Frieden nur stärken würde.“

Die letztere Mittheilung halten wir für tendenziöses Gesafel; und von der ersteren Nachricht ist sehr zu hoffen, daß sie sich nicht bewahrheitet, obgleich es nach mehrfachen Anzeichen im Bereiche der Möglichkeit liegt, daß die Staatslenker in Frankreich verblendet genug sind, die Fortsetzung des Krieges der Einwilligung zu den Bedingungen von deutscher Seite vorzuziehen.

Der Vermittlungsschritt Englands, durch Ueberreichung einer Note in Berlin und Verjailles wie in Tours eingeleitet, hat in den amtlichen Kreisen Berlins Mißbehagen hervorgerufen. Die hochoffizielle „N. A. Z.“ schreibt beßfalls:

„Der erste Eindruck dieser Nachricht in den Kreisen der Hauptstadt war, wie wir konstatiren können, der eines gewissen Mißbehagens, hervorgerufen durch den Gedanken, daß die Einmischung des Auslandes zum mindesten sehr überflüssig sei in einem Augenblicke, wo wir die schwersten Hindernisse überwunden und wo die Früchte der blutigen und mühevollen Anstrengungen unserer Armee in den letzten Wochen, Mex und Paris, uns bald zusallen müssen. Mag man sich indessen beruhigen; König Wilhelm, seine Minister und seine Heerführer wissen den Werth des vergossenen Blutes und der Anstrengungen der Armee und des

Landes sicherlich zu würdigen, und wo das Schwert und die Feder so einträchtig zusammenwirkten, wie in diesem Kriege, wird die Eine dem Andern sicherlich nicht hinderlich sein.“

Ein offiziöser Berliner Artikel vom 25. d. in der „Khr. Ztg.“ enthält folgende Aeußerung:

„Die Nachrichten über Vermittlungsvorschläge Englands rufen hier noch bei weitem nicht die Meinung hervor, daß es jetzt zwischen Deutschland und Frankreich wirklich zu einem Waffenstillstande und zu Friedensverhandlungen kommen werde. Ein Waffenstillstand darf nicht zum Schaden unserer Kriegführung den Franzosen Vortheile gewähren. Offenbar ist es die Sache Frankreichs, seinerseits entgegenkommende Schritte zu thun und uns gesicherte Bürgschaften für einen annehmbaren Friedensschluß zu bieten. Bei der ganzen Stellung der Pariser Machthaber und nach ihren bisherigen Kundgebungen spricht aber keine große Wahrscheinlichkeit für eine solche Wendung.“

Hiernach dürften die Friedensausichten an einem dünnen Faden hängen. Indessen ist doch für Diejenigen, welche der Meinung sind, daß es des Jammers, des Elendes, des Blutvergießens und der Gräuel nachgerade übergenug sei, so viel gewonnen, daß man auf französischer Seite beginnt, sich in die aus der Lage folgende Nothwendigkeit zu fügen, und daß zweitens die neutralen Mächte eine diplomatische Intervention thatsächlich bereits eingeleitet haben. Wir möchten daher so rasch die Hoffnung auf Zustandekommen eines Waffenstillstandes und nachfolgenden Friedensschlusses nicht aufgeben und sonach obiger Nachricht der „Kölnischen Ztg.“ vorerst den Glauben entschieden verjagen.

Sämmtliche norddeutsche Blätter sind diesen Morgen ausgeblieben.

Frankreich.

Der in Brüssel erscheinende, gut unterrichtete, Frankreich gerade nicht feindselige „Nord“ entwirft von den dortigen Zuständen folgende Schilderung:

Zu früherer Zeit hatte die unwälzende Partei bei ihren Antrieben nur die Absicht, sich an die Stelle der Machthaber zu setzen, jetzt aber, in dieser Epoche des Fortschrittes, ist es auf nichts weniger als auf den Untergang aller Regierungen selbst abgesehen. Frankreich war es vorbehalten, zuerst den Versuch dieser neuen Art von Weltbeglückung zu machen; da aber auch die glänzendsten Theorien, wie sie in solchen Gehirnen ausgeprägt werden, nicht immer gleich im alltäglichen Leben durchgeführt werden können, so gingen denn auch diesmal die Franzosen nicht unmittelbar von persönlicher Monarchie zur Negation jeder Staatsform über; es findet sich da vielmehr ein Ueberfluß an Einzelregierungen: neben dem Pariser Landesvertheidigungsrathe, der sich in Tours abgezweigt, bildet sich eine Liga im südlichen Frankreich, ein anderer politischer Verein im Norden, und alle diese Autoritäten zerfallen wieder in mehrere, sich unter einander

sei als seine Alte. Als man ihm die dagegen sprechenden Bedenken mittheilte, meinte er, daß dann die Civilehe auch nichts heißen, wenn man nicht ein Mal ein altes „Brummeisen“ los werden und überhaupt heirathen könne, wen man wolle.

— Der Kaiser von Oesterreich hat, wie von Wiener Blättern gemeldet wird, dem Ansuchen des Urhebers der deutschen Nordpol-expedition, Herrn Petermann in Gotha, daß das werthvollste Entdeckungsobjekt, ein großer, vielleicht ganz Grönland durchschneidender Fjord, unterm 73. Grad nördlicher Breite gelegen, den Namen „Kaiser-Franz-Joseph-Fjord“ führe, gern willfahrt.

— Der erste Feldpost-Paket-Transport aus Berlin bestand aus 23,000 Paketen, welche in p. p. 1200 Säcken sortirt waren. Zum Transport waren neun Eisenbahn-Waggons erforderlich; davon gingen vier nach Mex, fünf nach Paris. Für die Landstraßenbeförderung in Frankreich sind bei diesem einen Transport vierzig zweispännige Wagen zu stellen. Zum dritten Transport, welcher am 19. Okt. Abends aus Berlin abging, lieferte die dortige Sammelstelle allein 15,967 Pakete in 906 Säcken und fünf Eisenbahn-Waggons.

— Zu dem Grausigsten, was vom Kriegsschauplatz gemeldet worden, gehört die dem „Frankfurter Journal“ entnommene Erzählung, einem Drogoner-Offizier sei von der Besizerin des Schlosses Mercy le Haut die Augen ausgestochen und die Besizerin sei sammt ihren Komplizen „todtgeritten“, d. h. mittelst der Sporen langsam zerfleischt worden. Das Scheußlichste an dieser Erzählung war der Gebrauch eines technischen Ausdruckes — „todtreiten“ — für die menschliche Todesart, denn solcher Ausdruck konnte sich erst herangebildet haben, wenn das Zer-

haben ein gewohnheitsmäßiges Verfahren geworden war. Zur Ehre der Menschheit konstatiren wir, daß die ganze Gesellschaft, wie fast jede ähnliche, sich als Lüge herausstellt.

— Zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin feierte vor einigen Tagen ein Ehepaar das Fest seiner 75jährigen ehelichen Verbindung. Die Frau ist 100 Jahre alt und hütet seit einem Jahre das Bett. Der Mann, am Landarbeitshause angestellt, zählt 98 Jahre. Bis vor einem Jahre sah man die beiden alten Leute noch täglich Arm in Arm ihre Spaziergänge machen; seitdem geht der Mann täglich allein aus; er erfreut sich einer seltenen Rüstigkeit.

Bern. Der Hilfsverein für schweizerische Wehrmänner dahier hat dem Zentralkomite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter Krieger für deutsche Verwundete und Rekonvaleszenten 20,000 Franken zur Disposition gestellt. Von den von demselben Verein für Rekonvaleszenten angebotenen hundert Stellen mit freier Kur und freiem Unterhalt (in Ragatz 70, in Baden 20) und in Rheinfelden 10) hat das Zentralkomite je ein Drittel an Bayern, Württemberg und Baden überwiesen.

— Von allen Zeitungen sind die Mode-Zeitungen am schlümflisten daran. Paris kann sein Licht nicht mehr leuchten lassen, es ist belagert und die Mode-Regentin, Frau Eugenie, ist auf und davon und trägt in England als Strohwitwe nur Grau und Schwarz. Das ist ganz eine Zeit für emanzipationslustige Frauen, sie mögen sich von Frankreich emanzipiren und die deutsche Mode auf eigene Füße stellen. Die neueste Mode ist, daß gar keine Mode herrscht, Frauen von Geschmacks folgen nur ihrem eigenen Kopf. (P. 3.)

anfeindende Abtheilungen. Endlich erscheint auch Garibaldi am trüben Horizonte des unglücklichen Landes! Es ist somit die moderne Staatsweisheit auf ihrem Höhepunkte, dem der allgemeinen Verwirrung, angelangt; und nicht auf das politische Gebiet allein beschränkt sich diese Anarchie: sie ist in die Städte, wie auf das Land, in die öffentliche Meinung, wie in die Presse und Literatur eingedrungen. Ein solcher Zustand konnte begreiflicher Weise nicht über Nacht kommen; er war von geraumer Zeit her vorberitten, und die deutschen Siege brachten ihn nur zum Ausbruch. Wenn die erste große Revolution die Strafe für die Lasten und Verbrechen der alten Monarchie war, so ist die furchtbare Auflösung, der Frankreich vor den Augen des bestürzten Europa's entgegen geht, nur die unerbittliche Folge der Gebrechen und der Sittenlosigkeit der modernen Gesellschaft dieses Landes. Die Oberfläche war glänzend, der Kern aber angefressen und faul. (?) Vergleicht man das Bild, welches die Weltstadt Paris i. J. 1867, der Tausende von begeisterten Bewunderern zuströmten, mit ihrem jetzigen Zustande, man sollte glauben, es lägen statt nur 3 Jahren drei Jahrhunderte dazwischen. Damals die Königin der Städte, die ganze Fülle ihres Reichthums, ihrer Größe und Herrlichkeit entfaltend, und nun? Allen Gräueln einer belagerten Stadt, der Beschießung, der Hungernoth und ansteckenden Krankheiten, dem Partekampfe ausgesetzt! Die allgemeine Bewaffnung, welche auf 2 Millionen streitbarer Krieger gebracht werden sollte, scheint nur auf einer abermaligen Täuschung zu beruhen und jene Liste von Großsprechereien und Lügen zu verlängern, an welche uns die dritte Republik gewöhnt hat. Sechshunderttausend Vertheidiger sollen in Paris sein, und sind somit von der um die Hälfte geringeren Zahl der Belagerer eingeschlossen. Die zum Entsatz der Hauptstadt bestimmte sogenannte Voire-Armee konnte nicht einmal Orleans halten! Dreiundzwanzig Departements sind von den deutschen Heeren erobert, behauptet und besetzt; und der Krieg läßt in den fruchtbarsten Provinzen nur Verheerung und rauchende Trümmer, Todte und Verwundete zurück. Die Hälfte der regulären französischen Armee ist mit 60 Generalen und vielen Tausenden von Offizieren in deutscher Gefangenschaft. Erscheint dies Gemälde auch trübe, so sind die Farben doch keineswegs zu stark aufgetragen, ja, die Lage wird täglich verzweifelter. Solche Uebel lassen sich aber nicht mit prahlerischen Phrasen heilen. Was soll nun geschehen? Der baldige Abschluß eines Friedens wird allgemein als dringendes Bedürfnis anerkannt. Es macht sich dasselbe auch in Frankreich, aller Eigenliebe, allen Uebermuthes und eitlem Truges ungeachtet, immer mehr geltend. Der bisherige unüberlegte, blinde Patriotismus wird bald der richtigen Einsicht, der erdrückenden Wirklichkeit weichen müssen. Der Kapitän eines dem Versinken nahen Schiffes läßt, dasselbe zu retten, Alles, auch die kostbarste Ladung, über Bord werfen: das erleichterte Fahrzeug, unter geschickter Leitung läuft in den sichern Hafen ein. Frankreich folge diesem Beispiele; es entsage endlich jenen thörichten Illusionen, in denen es sich berauschte, und willige in theilweise Verluste ein, um das Ganze zu retten. Die Nation wird sich dann bald wieder erheben, die Theilnahme Europa's wieder gewinnen und Paris, statt eine Schule des Verderbens und der Unsittlichkeit zu sein, wird, gereinigt und geläutert, wahrhaft an die Spitze der Bildung und des wirklichen Fortschritts treten!

Berlin, 25. Okt. (M. Z.) Die heute eingegangene Meldung von der Kapitulation Schleifstadt's ward hier mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. Schleifstadt ist als Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen von nicht geringer Bedeutung. Außerdem bezeichnet die Einnahme dieses Platzes einen neuen wesentlichen Fortschritt in der vollständigen Odklupirung des Elsaß.

Im deutschen Hauptquartier zu Versailles werden in den nächsten Tagen die Ministerkonferenzen ihren Anfang nehmen, in denen über die bundesstaatliche Einigung Gesamtdeutschlands verhandelt werden soll.

Der „Kreuzztg.“ wird aus Wien auf's Bestimmteste versichert, daß alle Nachrichten von einem Recht der Mitentscheidung, welches Oesterreich bei der Neugestaltung Deutschlands beanspruche und aus dem Prager Frieden herleite, unrichtig seien. „Es scheint vielmehr, schreibt man ihr, wenn die Zeichen nicht täuschen, außer Zweifel, daß das Wiener Kabinet aus eigener Initiative über die politische Neugestaltung Deutschlands an die betheiligten Regierungen weder eine Meinung abgeben, noch auf diese Neugestaltung Einfluß nehmen wird.“

* **Königsberg, 26. Okt.** Auf Befehl des Königs sind Jacoby, Herbig und sechs andere Gefangene aus der Haft in Löben entlassen. Die Sozialdemokraten verbleiben in Haft.

Noch am 22. schrieb die „Insterburger Ztg.“: „Die in Löben internirten Staatsgefangenen werden seit einiger Zeit strenger behandelt. Zwei von ihnen haben Arrest, ein Dritter, der Nordschleswiger Peterjen, ist wahnsinnig geworden.“

Dresden, 24. Okt. Hier eingegangenen Mittheilungen zufolge ist die Besetzung von Mondivier (zwischen Compiègne und Amiens) am 17. Okt. durch das 4. sächsische Gardereiterregiment erfolgt, welches dabei durch Ueberraschung 4 Offiziere und 178 Mobilgarden zu Gefangenen gemacht hat. (Dr. J.)

* **Frankfurt, 24. Okt.** Von den in jüngster Zeit polizeilich konfiszirten Nummern der „Frankf. Ztg.“ sind bereits drei gerichtlich freigegeben worden.

† **Homburg v. d. Höhe, 26. Okt.** Die Großherzogin von Baden ist gestern Abend zum Besuch ihrer Majestät der Königin Augusta hier eingetroffen.

Darmstadt. Der „Köln. V.-Z.“ wird aus Berlin, 24. d., mitgetheilt, die großh. hessische Regierung habe die Initiative ergriffen, um zu den Beratungen über die deutsche Frage im Hauptquartier zu Versailles zugelassen zu werden; worauf die zusagende Antwort des Grafen Bismarck sofort erfolgt sei. Aus dem Umstande, daß Hessen mit seiner Entschließung so lange gezögert hat, ist mit Leichtigkeit zu folgern, daß man in Darmstadt sich immer noch der Hoffnung hingab, Württemberg werde dem ihm zugemutheten Eintritt in den Nordbund Widerstand leisten. In dieser Erwartung hat man sich aber getäuscht, und die Konsequenz davon ist der jetzt gefaßte Entschluß.

Bonn Rhein, 23. Okt. (M. Z.) Der Pfarrer von Ankel am Rhein, Dr. Tangemann, dem wegen der päpstlichen Unfehlbarkeit derselbe Revers zugestellt wurde wie er den bekannten fünf theologischen Professoren der Universität Bonn vorgelegt worden, hat die verlangte Erklärung ebenfalls verweigert.

München, 21. Okt. (M. Z.) Nach zuverlässiger Meldung hat die katholisch-theologische Fakultät zu Bonn die Zustimmung des Erzbischofs von Köln, sich auf die Doktrin des Infallibilitäts-Dogmas zu verpflichten, mit der Erklärung abgelehnt: die Professoren der Theologie hätten ihren Statuten gemäß den Eid auf das Tridentinum zu leisten, und dies oft genug gethan. Daraufhin hat der Erzbischof ihnen noch zehn Tage Bedenkzeit gegeben.

* **München, 24. Okt.** Die vormalige Königin Isabella von Spanien ist mit dem Prinzen von Asturien Freitag Abends im strengsten Incognito hier eingetroffen und hat gestern Vormittags die Reise nach Mailand fortgesetzt. — Wie die „Corr. Hoffmann“ meldet, soll bei den Konferenzen der Minister der süddeutschen Staaten mit dem Bundeskanzler im Hauptquartier zu Versailles auch die Frage über die von Frankreich beim Friedensschluß zu verlangende Gebietsabtretung zur Erörterung kommen.

Wie aus guter Quelle verlautet, wurde dem General v. d. Tann für den Sieg bei Orleans vom König von Preußen das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen. — Von unsern Regimentern werden am 1. Noobr. abermals starke Abtheilungen Ersatzmannschaften zur Armee nach Frankreich abgehen. — Das Kriegsministerium hat neuerdings 90,000 Flanelhemden und 85,000 wollene Unterhosen zur Lieferung für die Armee ausgeschrieben.

Vom 25. theilt die „Korr. H.“ mit: Die Ministerkonferenzen zu Versailles haben nach hier eingetroffenen Nachrichten gestern begonnen. Für den Fall, daß die Friedensverhandlungen während der Abwesenheit der süddeutschen Minister dortselbst ihren Anfang nehmen sollten, werden die letzteren auch hieran Theil nehmen.

Gestern Abend von 6 bis 9 Uhr hatten wir hier das seltene Schauspiel eines ungewöhnlich großen und prachtvollen Nordlichts, welches anfänglich für das Anzeichen einer kolossalen Feuersbrunst gehalten wurde.

Der bekannte deutsch-amerikanische Schriftsteller Dr. Friedrich Kapp befindet sich zur Zeit in München.

§ **Aus Süddeutschland.** In der „M. P. Z.“ wird in einer Betrachtung mit speziellem Hinweis auf die mecklenburgischen Militärverhältnisse die Frage aufgeworfen: Sind das Zustände, die den Süddeutschen gefallen? Wünschen sie von Märkern, Schleiern u. s. w. kommandirt zu werden und ihre Landsleute nach Ratibor oder Köslin oder gar nach Posen oder Stade? Was uns anbelangt, so würden wir mit heller Freude Ja sagen, falls es die holdselige Bureaokratie und das d'rum und d'ran hängende national-liberale Gefieder zu betreffen hätte. Es sind das Diejenigen, welche so sehr für die Vereinigung mit dem Norden schwärmen; mögen sie daher auch neidlos die Süßigkeiten der ersehnten Zustände genießen.

• **Wien, 24. Okt.** Der seit der Ernennung des Fürsten Dietrichstein-Mensdorff zur Disposition gestellte FML. Koller, welcher während des Ausnahmezustandes die böhmische Statthalterei geleitet hat, ist an Stelle des auf ein Jahr beurlaubten FML. Fürsten Windischgrätz zum Divisionär und Militär-Kommandanten in Preßburg ernannt worden. Dagegen ist der ebenfalls disponible frühere dalmatinische Statthalter und cisleithanische Landesvertheidigungsminister FML. Wagner „bis zur Ermöglichung seiner Wiederanstellung“ in den Ruhestand versetzt worden.

Die offizielle Beschreibung des Krieges von 1859 von Seiten des k. k. Generalstabes ist bis zur Stunde noch nicht zur Herausgabe gelangt aus verschiedenen

Aufenthalts-Gründen. Nach dem „Pesther Lloyd“ ist als neuerliches Hinderniß eingetreten, daß der Reichskanzler, welcher die politische Einleitung zu genehmigen oder zu verwerfen hatte, sich kurze Zeit vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges für das Unterbleiben der Herausgabe entschied, mit der Motivirung, „Oesterreich mit Frankreich gegenwärtig in zu innigem, freundschaftlichem Verhältnis stehe, und daß auch andere Mächte durch die Darstellung des politischen Theiles der Schrift sich verlezt fühlen könnten.“

Der hiesige französische Konsul Castellane, der in Paris seine erkrankte Gattin abholen wollte, ist von Versailles unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Eine Anzahl amerikanischer Offiziere befindet sich gegenwärtig in Triest, um die nautischen Etablissements und die Einrichtungen der österreichischen Flotte kennen zu lernen.

Der Erzbischof von Görz hat einen Hirtenbrief an den Klerus seiner Diocese erlassen, in welchem er zu Gebet und Geldsammlungen für den Papst auffordert und die Besetzung Roms einen offenen Raub nennt. In Laibach finden Andachten für den gefangenen Papst statt.

Graf Potocki hat den Protest des Dornbirner katholischen Casino's gegen die Vererbung des Papstes mit der Bemerkung entgegengenommen, daß er diese Adresse den übrigen Ministern mittheilen, und Se. Majestät der Kaiser diese im Ministerraths-Protokolle lesen werde.

Die amtliche „Wiener Ztg.“ bestätigt die Mittheilungen der „Korrespondenz Warrens“ bezüglich der von England angeregten und von Oesterreich unterstützten Waffenstillstandsunterhandlungen, indem sie dieselben reproduziert.

Die Finanzlage der westlichen Reichshälfte ist eine überaus günstige. Hr. v. Holzgethan kommt ohne Defizit durch und hat nicht nur den Voranschuß von 3 1/2 Millionen, der ihm zur Verfügung steht, nicht benutzt, sondern auch von der ihm durch den Reichsrath bewilligten Veräußerung unbeweglichen Staatseigenthums keinen Gebrauch gemacht. Für die Einlösung des Novembercoupons hat Hr. v. Holzgethan 16 Millionen bereits in Baarem liegen, und es wird auch Gefuchen um Escomptirung der Coupons schon jetzt bereitwillige Folge gegeben.

Ausland.

Rom, 21. Oktbr. (M. Z. J.) Das Journal „Der Tribun“ vom heutigen Tage bringt eine Proskriptionsliste ehemaliger päpstlicher Beamten, unter denen besonders der Generalsekretär der Polizei, Marchese Bapranica, und der Generaldirektor der Tabaksregie, Marchese Ferrajoli, ferner die mit der Censur beschäftigten Vacelli und Tommasetti notirt sind. Was solche hämische Andeutungen zur Zeit hier bedeuten, dürfte klar sein. In anderen öffentlichen Blättern werden dem Publikum die Mitglieder der Gerichtshöfe, welche sogenannte Patrioten verurtheilten, als der Volksjustiz verfallen bezeichnet. — Vor wenigen Tagen hatte man der Polizei angezeigt, daß ein ehemaliger päpstlicher Zuave noch in Rom versteckt sei. Derselbe wurde aufgefunden und sollte durch piemontesische Soldaten nach der Engelsburg transportirt werden. Auf dem Plage der Rotonda, wo sich jetzt eine Anzahl Gesindel herumtreibt, angekommen, fiel eine Bande über die Eskorte und den Zuaven her. Die Soldaten, statt von ihren Gewehrkolben gegen die Rotte Gebrauch zu machen, überließen den Unglücklichen seinem Schicksale und nach wenigen Minuten lag derselbe entseelt zu Boden. — Die ehemaligen päpstlichen Gendarmen kehren hierher nach Rom zurück. Ich habe selbst einige von ihnen gesprochen, welche nicht in italienische Dienste treten wollen. Ihre Lage ist sehr mißlich, da der größte Theil kein Vermögen besitzt. Sie sind deshalb gezwungen, das Mitleid ihnen bekannter Personen anzurufen, da ihnen nicht die geringste Entschädigung oder Pension zu Theil wird.

Der „M. Z.“ wird von hier, 19. Okt., geschrieben: Die angenehmen Eindrücke der politischen Wandlung schwinden mehr und mehr, die nüchterne Wirklichkeit tritt in die alten Rechte. Da ist es nun die unklare Stellung der provisorischen Junta der Statthalterei gegenüber, welche Viele ungeduldig macht u. c. — Der aus langem Exil zurückgekommene alte Republikaner Santarelli starb, nachdem er nur wenige Tage sich der heimischen Sonne erfreut hatte. Die Freunde brachten ihn zur Gruft, kein Geistlicher hat ihn begleitet. Das erste Begräbniß ohne kirchliche Assistenzen.

Rußland. Ueber die Politik Rußlands gegenüber den demaligen Ereignissen sind in der letzteren Zeit verschiedene Nachrichten in die Öffentlichkeit gedrungen, welche Beachtung verdienen. Sie fließen hauptsächlich in dem Punkte zusammen, daß Rußland den Moment für eingetroffen erachtet, sich von den Fesseln loszumachen, die ihm durch den Pariser Vertrag von 1856 angelegt worden sind. Warum sollte auch Rußland allein sich noch an jenen Vertrag gebunden erachten, nachdem die völkerrrechtlichen Traktate wie alter unwerther Pfunder, den man wegwirft, behandelt wer-

den! Im Anfange dieses Monats wurde aus St. Petersburg der „Köln. Ztg. u. A.“ geschrieben:

Darüber freilich, daß die russisch-preussische Entente ihren Zenith hinter sich hat und daß sich in Rußland ein Haß gegen das mächtig aufstrebende Preußen bildet, der dereinst zum Ausbruche kommen und bei einer künftigen Regierung bereitwilliges Gehör finden wird, darüber sind wohl auch bei Ihnen alle Zweifel ausgeschlossen.

Der russische „Gerichtsbote“ erwartet als Entschädigung Rußlands für dessen Neutralität im gegenwärtigen Kriege die Aufhebung des Pariser Traktates von 1856; geht aber noch weiter, und sagt: „Indem Preußen volle Freiheit gelassen wird, seine westliche Grenze zu regeln und Elsaß und Deutsch-Lothringen zu erwerben, muß es in seinem eigenen Interesse das an dem rechten Rheinen-Ufer belegene Gebiet mit der Stadt Remel an Rußland abtreten. (!) Für diese Forderung, „die Preußen nicht unangenehm sein könne“, werden nun ökonomische, strategische und moralische Gründe angeführt. Die deutsche „St. Petersburg. Ztg.“ begnügt sich, zu diesen sonderbaren Ansprüchen zu bemerken: „Der Gedanke einer solchen Entschädigung Rußlands ist übrigens nicht neu; die „Moskauer Ztg.“ hatte ihn schon ausgesprochen, und zwar die Abtretung alles Landes bis Königsberg incl. verlangt. Wir halten jeden Commentar dieser Aufstellungen für überflüssig.“

Laut einer aus Petersburg in Warschau am 2. d. M. eingegangenen Nachricht ist der Bischof Borowski von Schitomir, der Mitte August wegen seiner pflichtmäßigen Opposition gegen die Russifizierung des katholischen Kultus nach Perm in die Verbannung geschickt wurde, in diesem Verbannungsort mit Tod abgegangen. Ebenso wird aus Kielce das am 21. Sept. erfolgte Ableben des Weihbischofs Majereza, Administrator der Kieler Diözese, gemeldet: In allen der russischen Herrschaft untergebenen ehemals polnischen Provinzen sind gegenwärtig nur noch zwei Bischöfe im Amte: der Bischof von Wloclawek und der Bischof von Samogitien; alle übrigen katholischen Bischöfliche sind theils durch den Tod, theils durch Verbannung erledigt.

Vom Kriege.

Zwischen der gefangenen Garnison von Soissons und der deutschen Eskorte soll es, wie aus Douai gemeldet wird, zu einem „wenig blutigen“ Handgemenge gekommen sein. Sieben Mobilgardien aus Bervins wurden getödtet und mehrere verwundet. Wie viele Linienoldaten dabei um's Leben kamen, ist unbekannt. Eine große Anzahl von Flüchtlingen treiben sich in den Wäldern und auf dem Lande umher.

Dem „Nürn. Korresp.“ wird geschrieben: „Es kommen einzelne schauerliche Thaten vor: so fand eine preuß. Patrouille neulich im Walde von Meudon einen Soldaten des 7. Regiments todt an einen Baum gebunden mit einem Sperrholz zwischen den Zähnen, Hirnschale und Brustkasten mit einem stumpfen Instrument zerhackt.“

Von der württemb. Felddivision schreibt ein Soldat, seines Zeichens ein Gerber, aus Noisiel, 16. Okt.:

„Wie Du siehst, bin ich wieder hier, aber Gott sei Dank nicht als Kranter, sondern um den Weißgerber zu machen. Unser Regiment hat nämlich über 200 Schafe requirirt. Um die Felle nicht zu Grunde gehen zu lassen, wurde ich befragt. Ich sagte unserem Hrn. Oberst, daß die Sache schon zu arrangiren wäre, und erhielt sodann den Auftrag, die Schaffelle weiz zu geben. Wir sind bis jetzt schon so weit, daß wir 70 Stück gegerbt und die nächste Woche schon damit anfangen können, fertig zu machen. Was man alles nicht werden kann, im Felde 16 Kilometer von Paris als Belagerer und Schaffellgerber, um den Kranken im Spital und Regiment Fußteppiche und Wärmehalter zu machen. Da werden die Franzosen noch vielmals davon sprechen, wenn wir deutsche Soldaten so in aller Ruhe und Gemüthlichkeit nebenher noch solche Sachen machen und unser Handwerk wie in Friedenszeiten treiben!“

Aus Noisiel, 16. Okt., schreibt im „D. B. Bl.“ der württembergische Feldkaplan Hefele u. A.: Endlich nach einer wahren Ulyssesfahrt langte ich am 11. Okt. Abends im württembergischen Divisionshauptquartier zu La Landa an und ließ mich am 13. d. M. in Noisiel, wo das 4. Feldspital mit circa 300—380 Kranken ist, nieder. In Montmirail hat mich der dortige bayerische, sehr freundliche Etappen-Kommandant, wenigstens 8 Tage zu bleiben, bis ich die Schwerekranken mit den Sterbesakramenten versehen hätte. In Corbeil traf ich in den dortigen Spitalern, 10 an der Zahl, mit ca. 12—15,00 kranken Bayern und Preußen, große Noth. Es fehlte an gar Allem. Viele darunter Todtkranke lagen in ihren Kleidern auf Stroh. Den Ärzten gingen die Medikamente vollständig aus. Wer so glücklich war, auf eine Pritsche zu kommen, mußte dieselbe mit einem oder gar zwei Leidensgenossen theilen. Die Unreinlichkeit kolossal, daher auch ein eckelerregender Geruch. Ich möchte diese Räumlichkeiten statt Lazarethe lieber Mörberhöhlen nennen. End-

lich kam ein bayerisches Hauptspital mit 10 barmherzigen Schwestern, einem katholischen und evangelischen Feldegeistlichen. Ich hatte in den 6 Tagen meines Aufenthaltes daselbst genug durchgemacht, übergab meinem bayerischen Kollegen die Kranken und ließ mich, was nicht geringe Schwierigkeit machte, in das württembergische Hauptquartier instradiren. Hoffentlich werden die barmherzigen Schwestern den Augiasstall gründlich gereinigt haben. Selbst Aerzte erklärten, die Arbeit auf dem Schlachtfelde von Sedan sei leichter gewesen als in diesen Spitalern. — Ich verließ das reizend gelegene ca. 5—6000 Einwohner zählende Städtchen am 11. Okt. Mittags 12 Uhr kam ich über Villeneuve glücklich an Ehennevidres vorbei. Aussicht auf dem Schlosse La Lande (Sitz des württembergischen Hauptquartiers) prachtvoll. — Soll ich nun einen Vergleich anstellen zwischen den württembergischen und den bayerischen, resp. preussischen Lazarethen? Derselbe fällt entschieden zu Gunsten der württembergischen aus. Ich war freudig überrascht, als ich die große Sorgfalt unserer Aerzte, die Reinlichkeit in den Lazarethen wahrnahm. Auch die Krankenwärter gefallen mir besser, nur wünschte ich, daß dieselben wie in den preussischen Lazarethen die Geistlichen in Ausübung ihres Berufes mehr unterstützen. In den preussischen, hauptsächlich in den bayerischen Lazarethen ist die Zahl der Krankenwärter zu klein. — Was mir an den preussischen und bayerischen Ärzten am besten gefiel, war, daß sie mir sogleich auch ohne vorausgegangene Bitte die gefährlichsten Kranken bezeichneten, ja sogar sich die Mühe nahmen, dieselben auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Es sagt mir der sehr pflichteifrige und thätige Regimentsarzt Dr. Stoll, daß der Krankenstand der württembergischen Division 10 Prozent beträgt, worunter 500 Typhusfranke. Doch finde ich die Sterblichkeit nicht so groß als in Corbeil, ja bedeutend geringer.

Der bayerische kath. Feldegeistliche Groß berichtet über die Schlacht bei und in der Vorstadt Orleans, wo es wieder sehr blutig herging, ähnlich wie in Bazailles, und theilt dabei u. A. mit:

„Unter den Gefangenen, welche die Bayern machten, befanden sich auch deutsche Schweizer (Fremdenlegion).“

Ferner sagt der Geistliche: „Die Franzosen haben schreckliche Verluste an Todten und Verwundeten erlitten. In dem Lazarethe passirte mir, daß mich ein Nezer deutsch anredete. Als ich ihn fragte, wie er zur Erlernung der deutschen Sprache gekommen sei, antwortete er mir, daß er mit seiner französischen Herrschaft länger in Wien gewesen sei, und nun von dieser nämlich Herrschaft unter die Arme gesteckt worden sei.“

Der „Köln. V.-Ztg.“ wird aus Versailles, 21. Okt., geschrieben, daß nach der Einnahme von Orleans eine neue Jungfrau von Orleans, eine moderne Jeanne d'Arc, urplötzlich an der untern Loire aufgetreten und die französischen Krieger mit Muth zu entflammen thätig sei. Die Erscheinung, ob wahr oder nicht, wird von der deutschen Publizistik einer gewissen Richtung mit widerwärtiger frivolster Spöttelei behandelt. Damit schlägt man dem gepriesenen deutschen Edelmuthe in das Gesicht, der begeisterte Vaterlandsliebe auch an dem Feinde geehrt sehen will.

Ueber das große Ausfallsgefecht vor Paris vom 21. Okt. schreibt der „Staatsanzeiger“:

„Nachdem die bisherigen Ausfälle und Recognoscirungen der Belagerung von Paris von der Südfront der Befestigungen her unternommen worden, möglicherweise in Erwartung einer Cooperation der Loire-Armee, vielleicht auch nur, weil man in der Hauptstadt diese Front als die schwächste des ganzen Verteidigungssystems erkannt zu haben glaubte, erfolgte in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. von derselben Richtung her ein neuer Angriff auf die Vorposten eines der Cernirungstörps. Gegen Mittag des 21. Okt. unternahm der Feind mit größter Massen abermals einen Vorstoß, welcher durch eine zahlreiche Feld-Artillerie unterstützt wurde. Dieser Angriff geschah unter dem Schutze der Forteresse du Mont Valerien, nahm von dieser selbst aus seinen Ausgang und richtete sich südwestlich gegen Regiment der 9. und 10. Infanterie-Division, welche denselben im Verein mit der kaum in die Cernirungslinie gerückten Garde-Landwehr und durch die Artillerie des 4. Armeekorps vom jenseitigen Seineufer her unterstützte, unter den Augen Sr. Maj. des Königs siegreich zurückschlugen. Die Forteresse du Mont Valerien liegt auf der schmalen Halbinsel Nanterre, welche von der hier erst nord-, dann wieder südwärts fließenden Seine gebildet wird und auf diese Art einen vorzüglichen Ausgangspunkt für alle Operationen bildet, welche sich von genanntem Fort aus stachelförmig gegen St. Germain, Versailles oder St. Cloud wenden sollen. Der Ausfall vom 21. hatte den nordwestlichen der drei eben bezeichneten Radien gewählt, längs dessen sich, westlich von Garches und Bougival, die bewaldeten Höhen von Garches hinziehen, von welchem die von Versailles nach Norden zur Seine führenden Straßen, namentlich bei Louveciennes und Marly, eine treffliche abschnittsweise Ausnutzung des Terrains gestatten. Der feindliche Vorstoß richtete sich gegen Bougival, ein hart am Flusse liegendes Dorf, welches an dieser Stelle den linken Flügel der diesseitigen Vorpostenaufstellung bildet und schon mehrfach von den weittragenden schweren Geschützen des Fort Valerien erreicht worden war. Unmittelbar östlich dieses Dorfes, auf dem Wege nach Neuil und an der Straße nach Cherbouurg, liegt das Schloß la Malmaison, welches, von Kaiser Napoleon I. Jahre lang bewohnt, namentlich durch den längeren Aufenthalt der Kaiserin Josephine bekannter geworden ist. Se. Maj. der König beobachteten den Verlauf des Kampfes vom Marly-Baduste aus, einem Brückenbau von 36 Vogen auf dem Rammte der Höhen von Marly, welcher in Folge seiner bedeutenden Erhebung von 643 Metern den weitesten Blick über die Gegend ge-

stattet. Die Bogenleitung ist jedenfalls dieselbe, welche, unter dem Namen des Aquaduktes von Marly (oder Louveciennes) bekannt, dazu dient, die Wasser der Seine für die Wasserkünste in Versailles verwendbar zu machen. Die Unterführung der Division des 5. Korps (Provinz Polen und Niedererschlesien) durch die Artillerie des 4. Armeekorps ist ein neuer Beweis, wie eng und ineinandergreifend die Cernirung der französischen Hauptstadt bewirkt ist. Der Erfolg des Kampfes war ein für die preuß. Waffen vollständiger, da der Feind, obwohl er das von seinen Festungsgeschützen besetzte Terrain nicht zu überschreiten gewagt hatte, sich mit Verlust von etwa 100 Gefangenen unter die Kanonen des Mont Valerien zurückziehen, überdies aber noch zwei Feldgeschütze seiner in Paris neu und, wie es scheint, auch zahlreich geschaffenen Artillerie zurücklassen mußte.“

+ Karlsruhe, 27. Okt. Gestern Abend wüthete hier ein heftiger Orkan, der vielen Schaden an Gebäulichkeiten anrichtete. Die Straßen sind besät mit Ziegeln und dergl. Niesige Bäume sind entwurzelt, andere geknickt gleich Strohhalmen, ganze Dächer abgedeckt. Ueber Beschädigung von Personen verlautet nichts. Am Nachmittage wurde die Leiche des zu Anfang des Krieges bei Niederbronn gefallenen Lieutenanten Winckler mit militärischen Ehren hier zur Erde bestattet.

Forzheim, 23. Okt. Die von Hrn. Fabrikant Bissinger von hier geleistete goldene, für den Grafen Bismarck bestimmte Friedensfeder war heute im Rathhause gegen ein Eintrittsgeld von 6 Kr., das zum Besten unserer braven Krieger verwendet werden soll, öffentlich ausgestellt.

Freiburg, 26. Okt. (D. G.) Gestern Abend gegen 7 Uhr war ein großes Nordlicht sichtbar. Viele Menschen glaubten, es sei das Licht von einem Brande in Schlettstadt oder Neubreisach. Von letzterem Orte ist nichts Neues zu melden.

Altreisach, 25. Okt., Abends. (Karlsr. Z.) Heute Nachmittage 4 Uhr kam ein Beauftragter der Kommandantur von Neubreisach unter Parlamentärflagge am linken Rheinufer an und brachte ein Schreiben derselben an das G. Bezirksamt. Dasselbe enthielt die Bitte um Zeitungen für Neubreisach. Dieselben wurden durch das Bezirksamt übersendet. Die Nachricht von der Uebergabe Schlettstatts hat der Bote mündlich nach Neubreisach überbracht. Die Festung ist, wie wir hören, so von allem Verkehr abgeschnitten, daß sie seit einiger Zeit ganz ohne Kenntniß dessen ist, was außerhalb vorgegangen ist.

Neueste Post.

□ Versailles, 27. Okt. (Telegramm Sr. Majestät des Königs von Preußen an Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin.) Diesen Morgen hat die Armee von Bazaine und die Festung Metz kapitulirt. 150,000 Mann Gefangene, inclusive 20,000 Blessirte und Kranke.

Am Nachmittage wird heute die Armee und Garnison das Gewehr strecken. Wilhelm.

□ Berlin, 26. Okt. Die „Prov.-Korresp.“ schreibt bezüglich der Waffenstillstandsversuche, daß man sich kaum großen Hoffnungen auf das Gelingen derselben hingeben dürfe, da die französischen Machthaber noch weit von den Gesichtspunkten entfernt seien, von welchen bei allen ernstlichen Verhandlungen auszugehen sei. Nach den weiter errungenen Erfolgen deutscherseits sei kein Grund vorhanden, um von den im nationalen Interesse gestellten Forderungen abzugehen.

Die Verzögerung des Angriffs auf Paris gehe einzig aus den in der Sache liegenden Schwierigkeiten hervor, nicht aus politischen Bedenken. Unsere Kriegsleitung habe Alles vorbereitet, um auch das letzte Bollwerk des Feindes zu bezwingen. Betreffs der Verhandlungen über die deutsche Frage in Versailles sei Aussicht vorhanden, daß die Ergebnisse schon dem in der zweiten Hälfte des November zu berufenden Reichstage vorgelegt würden. Betreffs der Landtagswahlen ist festgesetzt, daß die Wahlmännerwahlen am 9., die Abgeordnetenwahlen am 16. November stattfinden.

Die „Nordb. Allg. Z.“ schreibt: Die verschiedenen Veruche, durch Unterhandlungen zum Frieden zu gelangen, die bei dem Bundeskanzler und republikanischer, imperialistischer und anderer Seite angestellt worden sind, haben stets zur Antwort geführt, die erste Bedingung sei die Wahl einer Vertretung des französischen Volkes, da nur von einer solchen Vertretung und einer von derselben getragenen Regierung ein sicherer haltbarer Friede zu erhoffen sei. Der Bundeskanzler hat sich, um dieses wünschenswerthe Ziel zu fördern, bereit erklärt, es zu bewirken, daß für das Zustandekommen einer solchen Versammlung jede mögliche Erleichterung gewährt werde, wogegen es uns gleichgiltig erscheint, welche Regierungsform dieselben gutzuheißen oder aufzustellen belieben wird.

Berlin, 24. Okt. Der „Times“-Korrespondent meldet von hier: Die Verhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes werden resultatlos bleiben, da Preußen darauf besteht, Frankreich solle im Prinzip die Territorialabtretung genehmigen.

+ London, 26. Okt. Als erstes Zeichen der Vermittlungsversuche, welche von neutraler Seite unternommen wurden, darf ein von den Morgenblättern gebrachtes Communiqué anzusehen sein, nach welchem die Kaiserin Eugenie auf die vorgeschlagene Reise nach Versailles verzichtet, unter dem Vorwand, die Gefahr der Situation des schwergeprüften Frankreichs nicht noch zu vergrößern. Die Kaiserin sei bereits nach Chislehurst zurückgekehrt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapsen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbäckerei, Kartoffelcoteletten, verschiedene Schmalzbäckereien von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffeln etc. Von Caroline Klümlicher. Eleg. broch. Preis 24 kr. rh. **Vorrätig in der Literarischen Anstalt in Freiburg.** 1015.3.2

Papier-Servietten!

Unentbehrlich für jede Restauration.

Das Papier ist glatt und fest und von unübertrefflicher Weichheit und so billig, daß die Wäsche für eine leinene Serviette weit höher zu stehen kommt, als die Papier Serviette.

Preis per Tausend in farbigem Druck mit oder ohne Firma 10 fl. Pr. Hundert 1 fl. 12 fr. Kleinere Sorte 8 fl. Per Hundert 1 fl.

Buchdruckerei & Serviettenfabrik von **J. P. Eichelsdörfer** in Mannheim, **Str. E 3, 7, Akademiestraße 19.**

1008.2.2. Wertheim.

1000 fl.

liegen bei der katholischen Stiftungskommission in Wertheim gegen gerichtliche Pfandurkunde und 5prozentige Verzinsung zum Ausleihen bereit.

Kapital-Gesuch.

Ein Angestellter sucht gegen Bürgschaft und den üblichen Zins ein Kapital von 150 fl. aufzunehmen. Gefällige Anträge werden im Bureau dieses Blattes entgegen genommen. 1036.2.1.

Kapital-Gesuch.

Es wird ein Kapital von 4000 fl. auf ein Haus im Werthe von 20,000 fl. aufzunehmen gesucht. Gefällige Offerten sub Lit. A. B. 100 abzugeben im Bureau dieses Blattes. 1038.3.1

Baden: Baden.

Unterzeichneter besorgt die sichere Anlegung von Kapitalen auf hohe Zinsen; den An- und Verkauf von Gütern; Vertretung von Forderungen; Placierung von Stellensuchenden etc. 1037.2.1.

Das Commissionsbureau von **C. Frevele.**

Wer gut geräucherten Speck und Schinken abzugeben hat, beliebe dies unter Angabe des Preises dem Bureau dieses Blattes anzuzeigen. 1033.3.2.

Maurer-Gesuch.

Ich suche 400 Maurer und Tagelöhner, welche während des Winters im Trockenen beständig beschäftigt und welchen Kost und Wohnung gestellt werden kann.

Göhringer, Werkmeister, Stadt Basel, in Straßburg.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden. Darlehenskasse.

Der Verwaltungsrath hat beschlossen, vom 25. d. M. an auch Darleihen auf Faustpfand, wie dies schon früher hinsichtlich der Darleihen auf Unterpand bestimmt wurde, zu dem Zins von 5 vom Hundert zu bewilligen.

Der Zinsfuß der bisher zu 6 vom Hundert gegebenen Faustpfand-Darleihen wird vom 1. Dezember d. J. an auf fünf vom Hundert herabgesetzt. **Karlsruhe, den 24. Oktober 1870.** 1035

Verwaltungsrath.

Ich erlaube mir, meinen verehrlichen Kunden die Mittheilung zu machen, daß ich meine **Wachswaaren-Fabrik** nebst Laden in die **Hanergasse Nr. 4** verlegt.

Hiermit verbinde ich die Nachricht, daß ich der jetzigen Verhältnisse wegen dieses Spätjahr meine gewöhnliche Geschäftsreise zu machen gehindert bin. Ich bitte daher meine geehrten Geschäftsfreunde, mir gefälligst brieflich ihre geneigten Aufträge zugeben zu lassen. 1034.2.1

Straßburg, im Oktober 1870. F. A. Metz.

Im Verlage von **Volte & Schneider** in Hildesheim erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die heilige Johanna Franziska von Chantal,

erst **Muster als Jungfrau und junge Weltliche,** sodann aber

Stifterin des Ordens der Heimsuchung Mariä,

von **J. M. S. Daurignac.**

Aus dem Französischen übersetzt von **Ludwig Clarus.**

8°. 386 Seiten. Preis 24 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Doctor O. Millsch** in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.129

In der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe, Adlerstraße Nr. 20, sind zu haben:

Rosenkranz-Zettel.

Allen Vorstehern von Rosenkranz-Vereinen, insbesondere den Hochw. Herren Geistlichen zur Erleichterung empfohlen; auf einem Bogen 15 Zettel für 15 Mitglieder eingerichtet.

Ein Probebogen gegen Einsendung von — fl. 3 kr. franko zugeendet.
Zehn Bogen " " " " " fl. 24 fr. "
Hundert Bogen " " " " " 2 fl. 36 fr. "

Impressen

für alle bei **katholischen Pfarreien u. Stiftungs-Commis-** sionen vorkommenden Fälle (Taufbuch, Ehebuch, Todtenbuch etc. etc.) werden stets angefertigt und sind zu haben in der Buchdruckerei von **J. Großmann** in Karlsruhe.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.		Summa			
	Offiz.	Sold.	Verwundete	Kranke	Verwundete	Kranke	Offiz.	Sold.				
27. Oktober.	—	5	—	2	1	1	23	535	3	277	26	812
In Privathäusern und Gasthöfen:											16	45

Lehrlingsgesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann aus guter Familie kann sofort in mein Spezerei- und Delikatessen-Geschäft in die Lehre treten.

J. Schnappinger, Langestraße 14 in Karlsruhe.

Laden mit Wohnung zu vermieten.

Langestraße Nr. 41 ist ein Laden nebst Wohnung und Werkstätte zu vermieten.

Blechner - Arbeiter

finden Beschäftigung auf lange Dauer bei **Thomas, Blechner** in Straßburg.

Posttheater in Karlsruhe.

Freitag 28. Oktbr. Drittes Quartal. 91. Abonnements-Vorstellung. **Tell.** Oper mit Tanz in 4 Akten von Rossini. Anfang 6 Uhr.

Gestorben in Karlsruhe. 26. Okt. **Johann Krämer,** Gastwirth zum Ochsen. 53 J.

XI. Verzeichniß der in den Lazarethen Karlsruhe's liegenden verwundeten u. Franken Krieg-Turnhalle.

- Adam, Fried., Berlin, 1. pr. Ldw.R.
- Arndt, Frz., Drellschime, 4. pomm. Ldw.R.
- Bender, Jakob, Lohrbach, 2. bad. Gren.R.
- Bulhoff, Heinr., Bekum, westph. Ari.R. Nr. 7.
- Cislik, Martin, Bentzen, 2. pr. Ldw.R.
- Derörde, Bernh., Rebe, westph. A.R. Nr. 7.
- Dörle, Gg., Gishcim, 2. heff. Drag.R.
- Gus, Jgn., Gisch, 21. pr. Ldw.R.
- Göge, Aug. W., Fellwig, 2. pr. Mel. Drag.R.
- Galm, Moritz, Langeneß, 2. bad. Gr.R.
- Hensch, Pet. Jos., Rosberg, 2. pr. Ob. Gr.R.
- Honidel, Aug., Dittmar, 3. bad. Drag.R.
- Kohler, Herm., Freiburg, 1. pr. Ob. Ldw.R.
- Kosiedowski, Joh., Legbond, 21. pr. Ldw.R.
- Perche, Joh., Herrenprobit, Geir. 1. pr. Ldw.R.
- Wenzkowski, Mart., Marienwerder, 4. comb. pomm. Ldw.R.
- Wart, Math., Epale, 1. pr. Ob. Ldw.R.
- Wetz, Joh., Königsberg, 33. pr. J.R.
- Wogmann, Bernh., Steinach, 4. bad. J.R.
- Döberl, Marcelin, Einbach, 4. bad. J.R.
- Bunghy, Anton, Altpaufen, 61. pr. Ldw.R.
- Reinders, Jaf., Köln, 2. pr. Ob. Ldw.R.
- Stod, Heinr., Kirchenhute, Geir. 1. pr. Pion. B.
- Strichaden, Th., Waldprechtswieier, Hautboiss, 2. bad. Gren.R.
- Stadelhofer, Gottfr., Wollmabingen, 4. bad. J.R.
- Uhl, Jaf., Steindorf, 2. pr. Ldw. Ob. R.
- Wass, Wend., Wingoßheim, 2. bad. Gr.R.
- Wund, David, Willmet, 4. bad. J.R.

Turnhall-Parade Nr. I.

Reidig, Phil., Mannheim, 4. bad. J.R.

Turnhall-Parade Nr. II.

Gerhardt, Fr. Kav., Brunnadern, 5. bad. J.R. Maanning, J. G., Hedsfeld, 2. bad. Gr.R.

Diaconissenhaus.

Belgin, Rein., Hügelheim, 5. bad. J.R. Zahner, Franz, Schingen, 5. bad. J.R.

Städtisches Krankenhaus.

Fehle, And., Schenkzell, 1. bad. L. G. R. Maier, Gg., Neckarbischofsheim, 3. bad. J.R. Spiegelhalter, W., Oberried, 5. bad. J.R. Trübner, Karl, Kappel bei Freiburg i. B., 5. bad. J.R.

Israellitisches Krankenhaus.

Höll, Joh., Grünwinkel, 1. bad. L. G. R. Luß, Friedr., Durlach, 1. bad. L. G. R. Metzger, Karl, Reidhardt, 3. bad. J.R.

Bahnhofslazareth.

Affenmacher, J. G., Lissen, 4. pr. Ob. Gr. R. Breder, Joh., Langenbach, 2. pr. Ob. Gr. R.

Garnisonslazareth.

Berra, Strenne, 81. frz. J.R. Boebel, Joseph, Nordheim, 1. frz. J.R. Coautier, Franc., Roche Bernard, 37. frz. J.R. Coisgros, M., Zy-jous-Biagny, 79. frz. J.R. Courlet, Magloire, St. Julien, 95. frz. J.R. Engelmann, B., Niederheimbach, Geir., 2. pr. G. R.

Först, Ad., Urna, 78. frz. J.R. Glisson, Ant., Sappel, St. Dian, Mobilgard. Griette, Louis, Louvigny, 66. frz. J.R. Guibert, Amadee, Boionove, 79. frz. J.R. Gutmann, S., Unterharmerbach, 4. bad. J.R. Hautier, M., Dept. Sane Marne, 35. frz. J.R. Hettich, Herm., Ruitwangen, 5. bad. J.R. Joany, Gromillot 30. frz. J.R. Kied, Konr., Kürnbach, 4. bad. J.R. Le Manohéc, Gde du Nord, 31. frz. J.R. Marnat, Urban, Ganzigny, Corp. 31. frz. J.R. Marielli, Aug., St. Beray, 31. frz. J.R. Mèche, Jacques, Louloue, 81. frz. J.R. Mumm, Jos., Vosges, Serg., Mobilgarde. Regiments, Philipp, Corse, Serg., 85. frz. J.R. Remy, Henry, Massy, Mobilgardist. Cabron, Pierre, Bois, Mobilgardist. Schinder, Joh., Kappelrodek, 4. bad. J.R. Schmieder, Bz., Kinzigthal, 1. bad. L. Dr. R. Simonet, Pierre, Bigle, 31. frz. J.R. Sill, Karl, Söllingen, Geir., 1. bad. L. Dr. R. Zuber, Ludw., Baiertal, Serg., 2. bad. Dr. R.

Museums-garten.

Uffers, Friedr., Koblenz, Vicefeldw., 30. pr. J.R.

Karlsruhe, den 15. Okt. 1870.

Internationales Central-Nachweis-Bureau.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 25. Oktober.

Staatspapiere.		Per comptant.		Raffau		5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.		Schweiz		Sachsel-Cours.	
Österreich	5% Einb. Stbd. L. E.	65 1/2 b	—	4 1/2 Obligation d. Rottd.	97 b	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	98 b	4 1/2 Obligation d. Rottd.	97 b	Amsterdam t. S.	100 1/2 b
	5% Einb. Stbd. I. P.	47 b	—	3 1/2 Obl. d. Tab. Regie	86 b	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	77 1/2 b	3 1/2 Obl. d. Tab. Regie	88 1/2 b	Kugelsberg	100 b
	5% Ung. Einb. Anl.	—	—	5% Rentenamt I. R.	87 1/2 b	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	5% Rentenamt I. R.	87 1/2 b	Berlin	104 1/2 1/2 b
Preußen	4 1/2% Consol. Obligat.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Consol. Obligat.	91 1/2 b	Bremen	97 b
	4 1/2% Consol. Obligat.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Consol. Obligat.	91 1/2 b	Braunschweig	94 1/2 b
	4 1/2% Consol. Obligat.	—	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Consol. Obligat.	91 1/2 b	Dresden	88 b
Bapern	5% Obligationen	—	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	5% Obligationen	—	Hamburg	104 1/2 b
	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	Leipzig	104 1/2 b
	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	London	118 1/2 b
	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	Paris	—
	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	Stettin	96 1/2 1/2 b
	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	Gold und Silber.	
	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% L. d. R. Rottd.	91 1/2 b	Breuch. Friedrichsdorfer	fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2
Sarttenb.	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	Österreich	fl. 9. 43 — 45
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	Holländische 10 fl. St.	fl. 9. 4 — 56
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	Ducaten	fl. 5. 34 — 36
Baden	5% Obligationen	92 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	5% Obligationen	92 b	20-franken-Stücke	fl. 9. 28 1/2 — 29 1/2
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	englische Sovereigns	fl. 11. 63 — 67
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	Russische Imperiales	fl. 9. 4 — 47
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	Breuch. Kaiserliche	fl. 1. 4 1/2 — 45
Pr. Pfenn.	5% Obligation	101 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	5% Obligation	101 1/2 b	Dollars in Gold	fl. 2. 26 — 27
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b		
	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b	—	4 1/2% Obl. in R. zu 105	—	5% Def. Süd-St. u. Lomb. G. R.	—	4 1/2% Obl. d. Rottd.	91 1/2 b		

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.